

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnement: Vierteljährlich 40 Geldpostmarken. Die Einzelnummer kostet 10 Geldpostmarken. Bei Nicht-Abgabe der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 152.

Altensteig, Dienstag den 1. Juli.

Jahrgang 1924

## Politische Streiflichter.

Das edle Frankreich, das 142 000 Deutsche im alt- und neubehetzten Gebiet von der Scholle gejagt hat, wird menschlicher unter seiner neuen Regierung. General Degoutte, der Ruhrhauptidee, erhielt von Herriot Weisung, die Rheinlandkommission jaht immer wieder Beschlüsse, die die Rückkehr der Vertriebenen ermöglichen. Die Verordnung des Generals Degoutte geht über den Rahmen der bisher erfolgten Zurücknahme von Ausweisungen weit hinaus. Sie bezieht sich nicht, wie die bisherigen Amnestieordnungen, auf das altbesetzte, sondern auf das gesamte besetzte Gebiet. Herriot hat damit einen Teil seiner Ankündigung erfüllt. Das soll anerkannt werden, es soll gesagt sein, daß dies die erste Tat des guten Willens ist, die wir von Frankreich seit dem Tage von Versailles erlebt haben, die erste Handlung friedlicher Gesinnung. Daß mit der Zurücknahme der Ausweisungsvorgängen uns nicht etwa etwas geschenkt, sondern nur ein großes Unrecht gutgemacht wurde, soll uns die Genugtuung über die Tatsache als solche nicht verleihen. Ein kleiner bitterer Rest bleibt aber: die 75 Familien, die — vorerst — von der Amnestie ausgeschlossen bleiben. Es sind wohl die leitenden Köpfe des passiven Widerstandes, Grüner unter ihnen. Es ist zum Teil zu verstehen, daß Frankreich sich scheute, Persönlichkeiten zurückzurufen, an deren Namen sich der Mißerfolg der Ruhrbesetzung knüpfte. Eine Prestigefrage: Es wird Aufgabe der deutschen Regierung sein müssen, auch die Rückkehr dieser 75 zu verwirklichen; der Zeitpunkt wird ja kommen, in dem auch die Anwesenheit dieser 75 im Ruhrgebiet für Frankreich keine Gefährdung mehr bedeutet.

Mit der Rückkehr der Ausgewiesenen ist freilich nur ein Teil des Unrechts an Rhein und Ruhr wieder gut gemacht. Viele Deutsche sitzen immer in den Gefängnissen, bestraft für ihren Patriotismus. Auch hier ist noch Unrecht gut zu machen, auch hier noch eine Handlung des Friedens zu vollbringen.

Für den größten Teil der Ausgewiesenen selbst hat die Verordnung nur moralische Bedeutung. Ihre Wohnungen sind von den Franzosen beschlagnahmt, ihr Hausrat in alle Winde zerstreut. Erst nach der Räumung des Ruhrgebietes wird es möglich sein, die letzten Vertriebenen wieder in der Heimat unterzubringen und eines Opfers des ganzen Volkes wird es bedürfen, um ihnen die Schäden zu ersetzen, die sie an Hab und Gut erlitten haben.

In der deutschen öffentlichen Meinung erfährt die neue französische Politik, die seit dem Sturz Poincarés eingeschlagen wird, eine täglich wechselnde Beurteilung. Man vergißt eben, bei der Kritik zu unterscheiden zwischen der Persönlichkeit des neuen französischen Ministerpräsidenten und zwischen dem durch Hemmungen der verschiedensten Art in seinen Meinungsäußerungen und Handlungen gebundenen Führer einer parlamentarischen Koalitionsregierung. Die Erklärungen, die Herriot über seine Unterredungen in Chequers und in Brüssel vor dem französischen Parlament abgab, die Ablehnung der deutschen Anregung, über die Rückkehr der Ausgewiesenen zu Verhandlungen zu verhandeln, die Vorbehalte gegenüber dem Dawesschen Entwurf und die Form der Betonung der deutschen Abrüstung zeigen dem Parteipolitiker, der aus dem Parallelismus der politisch-wirtschaftlichen und politisch-militärischen Kräfte die Diagonale ziehen und auf ihr mit taktischer Behutsamkeit balancieren muß, während die Kundgebung über die Freilassung der Ausgewiesenen und die Veröffentlichung seines Planes eines auch Deutschland umfassenden Sicherheitspactes dem idealistisch eingestellten freien Politiker entsprungen sind. Das Problem der Zukunft wird nicht weniger für das deutsche Schicksal wie für den politischen Erfolg des Kabinetts Herriot die Frage sein, ob letzten Endes die Ideen und der Wille des Mannes die Oberhand über die Hemmungen und Opportunitätsrücksichten gewinnt.

Eine schnelle Entscheidung tut not in Deutschland. Sie ist zur Frage der Militärkontrolle gefallen wie zum Gutachten der Sachverständigen. Trotz großer Bedenken stimmt man den Forderungen der Gegenseite zu, denn Herriot und Macdonald haben den Grundcharakter der Verhandlungen proklamiert, was soviel heißen will, daß beide Parteien sich verpflichten, was soviel heißen können. Bittere Tropfen bleiben demnach für uns zurück. Sowohl bei der Militärkontrolle als auch in der Durchführung des Sachverständigenplanes.

Der Reichstag hat eine 14tägige Pause eingelegt. Bis Mitte des neuen Monats werden die Gesetze zum Sachverständigenplan reif. Die Londoner Konferenz am 16. Juli steht dann vor der Tür. Dann werden endlich einmal in der großen Politik statt der Worte die Taten zeigen müssen. Herriot hat den deutschen Botschafter in Paris dahin verständigt, daß die deutschen Gesetze zum Sachverständigenplan noch vor der Londoner Konferenz zurückgezogen werden. Nach der Konferenz müßten sich die Rückverträge durch den Sachverständigenplan abklären. Deutschland müßte einen Beweis seines guten Willens geben. Deutschland habe jetzt das Wort. Der Reichstag wird nun die schwere Entscheidung nur allzu bald treffen müssen. Die inneren Fragen der Reichspolitik stehen ganz zurück. Die Frage der Aufhebung der 3. Steuernotverordnung und der Aufwertungsverordnung wurden im Reichstag wohl behandelt, aber durch Verweisung in einen Ausschuss für einige Zeit noch gebannt. Sie werden wiederkommen und das Unrecht, das dem kleinen Sparrer und den alten Leuten angetan wurde, muß wieder gut gemacht werden.

## Die deutsche Militärkontrollnote.

Berlin, 30. Juni.

Der deutsche Botschafter in Paris erhielt den Auftrag, dem Präsidenten der Botschafterkonferenz folgende Note zu überreichen:

Herr Präsident!

Die deutsche Regierung hat volles Verständnis für den Wunsch, die internationale Lage nicht gerade in einem Augenblick zu belasten, wo Aussicht auf eine schnelle Durchführung des Sachverständigenplans die Hoffnung aufkommen läßt, daß damit zugleich die Grundlage des allgemeinen wirklichen Friedens zwischen den beteiligten Völkern gefunden werden kann. Sie will daher ihre Stellungnahme zu der Frage der Militärkontrolle im gleichen Geiste der Offenheit darlegen, von dem das Schreiben an den Reichskanzler vom 24. Juni getragen war. Es ist eine irdige Auffassung, wenn in den alliierten Ländern geglaubt wird, daß in Europa neue bewaffnete Konflikte zu befürchten seien von der zunehmenden Aktivität deutscher Organisationen, die mehr oder weniger offen militärische Vorbereitungen treffen. Die deutsche Regierung kann und will es nicht in Abrede stellen, daß sich in Deutschland zahlreiche Organisationen befinden, die sich die körperliche Erleichterung der deutschen Jugend zur Aufgabe setzen. Diese Organisationen gehen aber bei ihren Bestrebungen von dem Gedanken aus, daß die frühere allgemeine Wehrpflicht nicht nur militärischen, sondern auch hervorragenden erzieherischen Charakter hatte. Tatsächlich wurde die Erziehung der Jugend zur Achtung von Gesetzen der Ordnung und Disziplin wesentlich durch die allgemeine Wehrpflicht gefördert. Manche Erscheinungen der Gegenwart, die geradezu die Verwahrlosung der Jugend erkennen lassen, müssen auf das Fehlen dieser militärischen Zucht und Erziehung zurückgeführt werden. Jedes Volk wird bestrebt sein, sich eine gesunde, körperlich kräftige Jugend heranzubilden. Gegenüber den Gefahren, die der Entwicklung der Jugend drohen, ist die Ausbildung des Körpers die beste Gegenwehr. Die große Entwicklung auf sportlichem Gebiete, die in anderen Ländern weit früher als in Deutschland vor sich gegangen ist, führte jetzt auch in Deutschland dazu, daß in der Jugend der sportliche Geist in immer größerem Maße gepflegt wird. Die turnerischen Vereinigungen der deutschen Jugend irgendwie in Verbindung mit militärischen Vorbereitungen Deutschlands zu bringen, ist daher nicht berechtigt. Damit wird der Geist der hier geübten Erziehung, der der Geist jeder gesunden Nation sein muß, völlig verkannt. Das deutsche Volk lehnt den Gedanken an einen Krieg ab. Unter allen politischen Faktoren besteht Einigkeit darüber, daß eine heimliche Waffenrüstung als ebenso unmöglich wie auch nutzlos und gefährlich abzulehnen ist. Demzufolge bemühte sich die Reichsregierung auch ersichtlich, die Entwaffnung gewisser politischer Verbände, die mit Turn- und Sportvereinen nicht verwechselt werden dürfen, rückwärtslos durchzuführen, so daß von einer ernsthaften Bewaffnung dieser Verbände nicht mehr die Rede sein kann. Dabei will die deutsche Regierung aber nicht verschweigen, daß im deutschen Volk eine tiefgehende Erbitterung über die gegenwärtige Lage Deutschlands herrscht, eine Erbitterung, die sich in Protesten und Demonstrationen Luft macht. Diese Entwicklung der deutschen öffentlichen Meinung kann niemanden überraschen, die sich vor Augen hält, was Deutschland in den Jahren nach dem Kriege hat erdulden müssen. Es liegt der deutschen Regierung fern, die

Runden der Vergangenheit aufzureißen; aber sie muß darauf hinweisen, daß diese ganze Bewegung niemals solche Ausdehnung und solchen Charakter erhalten hätte, wenn man Deutschland gegenüber von vornherein eine Politik der Verständigung getrieben und ihm eine gleichberechtigte Mitarbeit zugestanden hätte. Das deutsche Volk hat die Empfindung, daß man ihm gegenüber jede Rücksicht auf seine wirtschaftlichen Fähigkeiten, vor allem auf sein berechtigtes Selbstgefühl, hat vermissen lassen. In einem Lande, das mit demselben Stolz an seiner Geschichte hängt, wie andere Nationen, konnte dies nicht ohne Rückwirkung bleiben. Manche Äußerungen von Staatsmännern der alliierten Mächte lassen darauf schließen, daß sich die Erkenntnis dieser Zusammenhänge Bahn zu brechen beginnt. Mit uns größerem Recht glaubt die deutsche Regierung ihrerseits hervorheben zu müssen, daß hier tatsächlich die Ursachen derjenigen Bewegung liegen, die in dem Schreiben an den Reichskanzler beklagt werden.

Wenn sie daraus jetzt gleichwohl nicht die praktischen Folgerungen zieht, so ist für sie hierbei die inzwischen eingetretene Veränderung der gesamten politischen Lage bestimmend. Die deutsche Regierung müßte früher unter dem Eindruck stehen, daß die alliierten Regierungen die Militärkontrolle Deutschlands in einer demoralisierenden Weise durchzuführen beabsichtigten. Demgegenüber hat die Note der Botschafterkonferenz vom 28. Mai den Gedanken der Einsetzung eines Garantiekomitees anstelle der Militärkontrollkommission fallen gelassen und die geforderte Generalinspektion des Ergebnisses der Durchführung der besprochenen Vertragsbestimmung ausdrücklich als Schlusssatz der interalliierten Militärkontrollkommission bezeichnet. In dem gemeinsamen Schreiben an England und des kgl. großbritannischen Ministerpräsidenten ist dies erneut zum Ausdruck gekommen. Die Zurückziehung der Kontrollkommission wird hier in einem ziemlich nahen Zeitpunkt in Aussicht gestellt. Es wird der lebhafteste Wunsch ausgesprochen, die interalliierte Kontrolle durch das in Art. 213 des Versailler Vertrages dem Völkerbund übertragene Untersuchungsrecht ersetzt zu sehen. Darüber hinaus glaubt die deutsche Regierung wahrnehmen zu können, daß die gegenwärtige allgemeine Lage durch das Bestreben gekennzeichnet ist, anstelle der Politik, die densofortigen als Gewaltpolitik bekämpft werden müßte, eine Politik der Verständigung zu setzen, eine Politik, die zugleich mit der Lösung der Reparationsfrage auch die Beendigung aller Kampfmethoden umfaßt, die bisher zur Erzwingung dieser Lösung angewandt wurden. Die schweren Opfer, welche die deutsche Regierung vom deutschen Volke verlangen muß, um die Gedanken des Sachverständigenplans in die Tat umzusetzen, sind nur in der Ueberzeugung tragbar, daß dem deutschen Volke seine vertrauensvollen Rechte wieder gesichert werden, daß somit die Lösung der Reparationsfrage nicht nur einen finanziellen, wirtschaftlichen Akt darstellt, sondern eine neue Aera in den Beziehungen der Völker einleitet wird.

Uebrigens glaubt die deutsche Regierung die Tatsache feststellen zu können, daß es keinen ernsthaften Militär in der ganzen Welt gibt, der die Meinung haben könnte, daß Deutschland selbst wenn es wollte, irrendwie imstande wäre, in Europa bewaffnete Konflikte hervorzurufen. Deutschlands technische Mittel und die materielle Stärke seiner Armee sind geringer als diejenigen auch nur kleiner Staaten. In einer Zeit, welche die technische Entwicklung der Kriegswaffen aufs äußerste ausbildete, besitzt Deutschland keine dieser modernen Kriegswaffen. Deutschland besitzt z. B. seit dem Frieden keine einzige neue Kanone her. Es besitzt gegenwärtig nicht einmal dasjenige Quantum an Munition, das ihm nach dem Vertrag von Versailles zufließt und ist überhaupt in einen Zustand der Waffenlosigkeit verfallen, der ohne Gleichen in der Geschichte der Völker daheer. Das deutsche Volk kann es deshalb schlechterdings nicht verstehen, daß man von diesem Deutschland eine Bedrohung des europäischen Friedens befürchtet. Die öffentliche Meinung in Deutschland lehnt sich gegen eine ernannte Kontrolle seitens der alliierten Militärkontrollkommission deshalb auf, weil diese Kontrolle ihr einen unendlichen Einschnitt in die Reichsouveränität vor Augen führt, der an sich schon etwas ganz besonders Verleidendes hat und der ihr überdies im Vertrag von Versailles heute nicht mehr begründet erscheint. Sie glaubt, daß die deutsche Abweisung, soweit sie anerkanntermaßen zur bestimmten Zeit durchzuführen war, auch endgültig erledigt sein muß. Die deutsche Regierung kann auch ihrerseits von dem Rechtsstandpunkte, den sie in ihren früheren Noten ausführlich darlegte, nicht abweichen. Sie hält diesen Rechtsstandpunkt ausdrücklich aufrecht im Vertrauen darauf, daß diese Auf-

ter Feststellung der ausdrücklichen Erklärung der interalliierten Regierungen, daß es sich bei der geforderten Generalinspektion um den Mißbrauch der interalliierten Militärkontrolle und um den Uebergang zu dem in Art. 213 des Vertrags vorgesehenen Verfahren handeln soll, ist die deutsche Regierung bereit, die Generalinspektion zuzulassen. Sie ist sich bemüht, daß sie dem deutschen Volke damit eine außerordentliche leibliche Belastung zumutet. Sie sieht deshalb voraus, daß über die Modalitäten der Durchführung der Generalinspektion zwischen den alliierten Regierungen und der deutschen Regierung eine Verständigung gefunden wird, die es ermöglicht, die Kontrolle in einer Weise durchzuführen, die bereits von dem Geiste erfüllt ist, der die Beziehungen der Völker zukünftig regeln soll, dem Geist der Achtung und des vertrauensvollen Zusammenwirkens, ohne den wirkliche Befriedigung dieser Beziehungen unmöglich ist. Die deutsche Regierung darf ferner der Erwartung Ausdruck geben, daß die interalliierte Militärkontrollkommission die Generalinspektion mit allen Mitteln beschleunigt. Die genaue Kenntnis aller einschlägigen Verhältnisse wird es den Völkern einmündigsten Mitglieðern der Kommission zweifellos ermöglichen, die Kontrolle in kürzester Zeit zu Ende zu bringen. Die deutsche Regierung bittet daher, als Schlußtermin für die Generalinspektion den 30. September zu bestimmen.

## Neues vom Tage.

### Die Ricomperhandlungen.

Düsseldorf, 30. Juni. In der Samstagabendhandlung hat die Ricom ihre Forderung auf Lieferung der Reparationsstoffe auch für den Juli in vollem Umfange anrecht erhalten und jede Diskussion über eine ganze oder teilweise Bezahlung oder Kreditierung und über eine Verringerung der zu liefernden Kohlenmengen abgelehnt. Dagegen bot sie eine Ermäßigung der Kohlensteuer bis zur Hälfte und unter Umständen auch etwas darüber hinaus an. Ebenso hat sie eine Verminderung der Ein- und Ausfuhr — sowie der Verschroßabgaben für Nebenprodukte auf die Hälfte zugesprochen. Mengenmäßig wurde für Benzol eine Ermäßigung abgelehnt, für Pech eine solche von 40 Prozent, für Sulfat und die anderen Nebenprodukte eine solche von 20 Prozent zugesagt. Diese Erleichterungen sind im Verhältnis zu der Gesamtbelastung ganz außerordentlich gering. Die Sechserkommission hat den Standpunkt vertreten, daß angesichts der trostlosen Wirtschaftslage im rheinisch-westfälischen Bezirk zum mindesten die Kohlensteuer und die sonstigen geldlichen Belastungen vollständig wegfallen müßten. Die Sechserkommission wird am Montag über die Verhandlungen der Regierung berichten. Die Verhandlungen mit der Ricom wurden am Montag fortgesetzt.

### Beschlagnahme des Regierungsgebäudes in Düsseldorf.

Düsseldorf, 30. Juni. Die Besatzung hat etwa die Hälfte des Düsseldorfer Regierungsgebäudes beschlagnahmt und verlangt, daß die beschlagnahmten 176 Räume ihr bis zum 10. Juli zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich um eine Maßnahme, deren Tragweite über die örtlichen Interessen weit hinausgeht und die für die gesamte Verwaltung des Regierungsbezirkes Düsseldorf von größter Bedeutung ist. Wenn diese Beschlagnahme wirklich zur Durchführung gelangt, dürfte die Folge gar nicht zu übersehen sein. Es wäre bestimmt damit zu rechnen, daß große Teile der Verwaltung einfach stillgelegt würden, und daß bei anderen eine Schädigung eintritt, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. In den angeforderten Räumen sind gegenwärtig 700 Beamte und Angestellte nicht nur der preussischen inneren, allgemeinen Polizei, Landjäger, Hochbau-, Kataster-, Schul- und Forstverwaltung,

sondern auch der hohen Kassen des Finanzamtes, des Kassenamtes, des Versorgungsamtes, des Versorgungsgerichtes, des Ueberversicherungsamtes beschäftigt, abgesehen von einer Anzahl umfangreicher Registraturen, die in den drei Stockwerken, Kellergehoß und Dachgehoß untergebracht sind, deren Beschlagnahme die Verwaltungsgeschäfte geradezu unmöglich machen würde.

### Die Ruhrkredite vor der französischen Kammer.

Paris, 30. Juni. In der Senatssitzung der französischen Kammer, in der die Frage der provisorischen Budgetmittel zur Verhandlung kam, richtete der Abg. Philippoteaux scharfe Angriffe gegen die Besatzungsstruppen, die ein viel zu kostspieliges Leben führten. General Kollat gab zu, daß vereinzelt Mißbräuche vorgekommen seien, erklärte aber, daß die Haltung der Besatzungsarmeen im ganzen eine würdige gewesen sei. Bei der Abstimmung über den letzten Artikel 3 der Regierungsvorlage, der 280 778 000 Franken für die Besatzungsstruppen an der Ruhr verlangte, kam es zu einer Debatte, in deren Verlauf zunächst Leon Blum namens der Sozialisten erklärte, daß sie als grundsätzliche Gegner der Ruhrpolitik sich der Stimme enthalten werden. Diese Erklärung veranlaßte einen Redner der Rechten, festzustellen, daß die Regierung auch ohne die Sozialisten eine Mehrheit für die Ruhrkredite erhalten werde. Herriot erklärte darauf scharf, daß er unter diesen Umständen die Vertrauensfrage stellen müsse. Die Abstimmung vollzog sich unter großer Erregung. Bei den Auseinandersetzungen zwischen Herriot und dem Minister des früheren Kabinetts Poincare entschloß sich eine Anzahl sozialistischer Abgeordneter, für Artikel 3 zu stimmen, um das Ministerium vor Ueberraschungen zu schützen. Schließlich war es ein großer Teil der sozialistischen Fraktion, der für die Kredite stimmte. Das Vertrauensvotum wurde darauf mit 456 gegen 26 Stimmen angenommen.

### Umbildung des italienischen Kabinetts.

Rom, 30. Juni. Der König nahm das Rücktrittsgesuch des Ministers Gentile Corbisio Carnazza an und ernannte auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Mussolini folgende Minister: Unterrichts Senator Cassati, Wirtschaft Senator Rada, öffentliche Arbeiten Abg. Sarrochi. Für das Kolonialministerium, das bisher Mussolini mit inne hatte, wurde Abg. Zanja di Stalea in Aussicht genommen.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Juni.

Am Samstag Nachmittag und Abend wurden im Reichstag die Anträge zur Aufwertungsfrage beraten. Abg. Herzig (D.nat.) begründet einen Antrag, auf Aufhebung der dritten Steuernotverordnung, da die darin enthaltenen Aufwertungsvoorschriften ungerecht seien. Abg. Herz (Soz.) begründet einen Antrag seiner Fraktion, die in der Steuernotverordnung enthaltene Mietssteuer, soweit ihr Ertrag zur Förderung des Wohnungsbaues verwendet werde, durch eine Wohnungsbaubgabe in Höhe von 10 Prozent der Friedensmiete zu ersetzen. — Abg. Höllein (Komm.) begehrt die Inflationsperiode als einen beispiellosen Raubzug der Großkapitalisten. — Abg. Dr. Düringer (D.Vp.) beantragte die Einsetzung eines Ausschusses von 25 Mitgliedern, der unverzüglich die Lösung der Aufwertungsfrage in Angriff nehme. Dilem Antrag stimmte Abg. Fehrenbach (Zentr.) zu. — Abg. Feder (Nat. Soz.) begehrt ebenfalls die Aufwertungsvoorschriften als ein unerhörtes Unrecht und sieht die Rettung nur in der Einführung zinslosen Geldes. — Abg. Dernburg (Dem.) vertrat die Ansicht, daß die Aufwertungsvoorschriften der 3. Steuernotverordnung die Lösung des Problems nur erschwert hätten. Abg. Dr. Emminger (Bayer. Vp.) beantragte namens seiner Partei, daß vor allem die Aufwertung für Klein-

rentner, Kriegsanleihenbesitzer und solche Gläubiger durchgeführt werde, deren Guthaben durch gesetzlichen Zwang habe minderbefrei angelegt werden müssen.

Darauf wurde der Antrag auf Einsetzung eines Sonderausschusses angenommen. Alsdann teilte Präsident Wallraf mit, daß nach der Entscheidung des Wahlprüfungsgerichtes die im Wahlkreis Oepeln gewählten Abgeordneten aus dem Reichstag ausscheiden.

Der Präsident wird Termin und Tagesordnung der nächsten Sitzung selbst bestimmen.

## Aus Stadt und Land.

Altentwig, 1. Juli 1924.

**Uebertragen** wurde das Forstamt Klosterreichenbach dem Forstamtmann Amrath in Friedelsloh, das Forstamt Justingen dem Forstamtmann May bei der Forstdirektion, das Forstamt Schussenried dem Forstamtmann Ehlenpfeil bei der Forstdirektion, das Forstamt Welzheim dem Forstamtmann Stebinger in Kleinengstingen, das Forstamt Mergentheim dem Forstamtmann Junk bei der Forstdirektion, das Forstamt Stammheim dem Forstamtmann Kurz in Oberal, das Forstamt Neuenbürg dem Forstamtmann Ganz in Crailsheim, das Forstamt Verrenalb dem Forstamtmann Böpple bei der Forstdirektion, das Forstamt Plattenhardt dem Forstamtmann Knödel bei der Forstdirektion und das Forstamt Dörfelt dem Forstamtmann Sandmeyer beim Forstamt Kapfenburg.

**Diebstahl.** Zigeunerinnen raubten in einem hiesigen Ladengeschäft ein Quantum Spitzen, die sie teilweise, wie sich nachher herausstellte, bei einigen hiesigen Frauen wieder als Schweizer Spitzen veräußerten. Landjäger und Schutzmannschaft nahm sich der Gesellschaft an und förderte aus einem Bett des Zigeunerwagens noch einen Teil der Spitzen. Die Diebinnen wurden verhaftet und werden dem Amtsgericht Nagold zugeführt.

**Milchpreisverhandlungen.** Im Württ. Ernährungsministerium fanden zwischen den Vertretern der Landwirtschaft und den Vertretern der Milchbedarfs-gemeinden Verhandlungen statt über die Festlegung des Erzeugermilchpreises ab 1. Juli ds. Js. Da eine Einigung zwischen beiden Parteien nicht erzielt werden konnte, wurde ein Schiedsgericht angerufen. Dieses entschied, daß ein berechtigter Anlaß für die Herabsetzung des Erzeugermilchpreises zurzeit nicht gegeben sein und ein Erzeugerpreis von 20 Pf. auch nach dem 1. Juli ds. Js. zu bezahlen sei.

**Ebhausen, 28. Juni.** (Abschied.) Die Mitglieder des Turnvereins versammelten sich heute abend im Vereinslokal zu einer schlichten Abschiedsfeier zu Ehren seines in die Heimat überiedelnden Oberturmwarts Danz. Der Turnverein verliert in dem Scheidenden einen tüchtigen Turner, Berater und treuen Kameraden, der seines Amtes mit Freude und Pflichtbewußtsein gewaltet hat.

**Nagold, 30. Juni.** (Milchabschlag?) Am Samstag morgen fand hier im Gasth. zur Traube eine Zusammenkunft zwischen Vertretern der Schwarzwald-Milchveräußerungsgenossenschaft Wildberg (Erzeuger) und solchen der Milchverjorgung Pforzheim (Bedarfs-gemeinde) statt. Nach 3 stündiger Verhandlung erklärten sich die Vertreter der Erzeuger bereit, ab 1. Juli den Preis für das Liter Milch um 2 Pf. zu ermäßigen, falls die nach Stuttgart liefernden Gemeinden sich ebenfalls zu diesem Abschlag bereit erklären.

**Hirsau, 30. Juni.** (Sängerfest.) Hirsau richtet sich zu dem am 13. Juli stattfindenden Sängerfest. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gang. Es singen 16 Vereine im einfachen, 14 im höheren und 3 im Kunstgesang. Dank der Gefebredigkeit einer großen Anzahl Gönner unseres Vereins kann jeder Verein mit einer Ehrengabe bedacht werden.

## Ein Maienglück.

Originalroman von G. Wildenburg.

1. (Nachdruck verboten.)  
Blüthen schwere Däfte!  
Ueberall ein Sprossen und Werden, als dränge sich alles dem Licht und der Sonne entgegen, um die Freude des Dasein zu genießen.  
Der Frühling hielt seinen Einzug!  
Goldregen mischte seine schimmernden Dolden in die schneeige Weichheit der Raiglöckchen. Tulpen umsäumen wie helle Kerzen in ihrer freien Würde die wohlgeplagten Beete, und die Rasenflächen waren durchzogen vom tiefen Blau der Veilchen.  
Eine herrliche bunte Farbeninjektion! — — —  
Und inmitten all dieser Pracht stand die zierliche Gestalt eines schwarzgekleideten Mädchens, dessen düsteres Aussehen wenig in diese farbenfrohe Welt zu passen schien.  
Und doch war es ihr ein und alles gewesen, dieses Blumenparadies, das die Wille ihrer Eltern umgab, das Seligkeit und Jugend für sie bedeutete hatte und von dem sie nun Abschied nehmen sollte — — — Wilma von Veldorf neigte sich wie lieblosend zu den Raiglöckchen nieder und schreute dann aus tiefen Träumen auf.  
„Nun war's geschehen. Man hatte ihr alles genommen, sie stand allein auf der Welt und sie mußte nun den Kampf mit dem Schicksal aufnehmen! Das graue Leben trat jetzt an die Einsame heran, die nächste Wirklichkeit forberte ihr Recht!  
Das letzte Stück der Einrichtung ihrer verstorbenen Eltern hatte man hinausgetragen, und sie hielt das Geld dafür in der Hand. Es war eine kleine Summe, die ihr verblieben, und doch sollte sie zur Gründung einer neuen Existenz ausreichen.  
Wilma hatte die wenigen Abschiedsbefehle gemacht und für morgen den Frühzug gewählt, um ja nicht viel Gewicht an die Bahn zu haben.“

Teilnehmende Herzen ließ sie nicht im Städtchen zurück. Die Mutter war lange tot. Der Vater aber, der verstorbene Regierungsrat, hatte seit Jahren an einer bösen Krankheit gelitten, und so war längst aller Besuche abgebrochen worden; Verwandte hatte das junge Mädchen auch nicht mehr; bis auf eine alte Großtante, die Stiftsdame zu Kloster Chorin war. In den zwei Jahren seit des Vaters Tod hatte Wilma immer wieder versucht, sich im Heimstädtchen durch Privatstunden einen kleinen Verdienst zu schaffen, es war aber stets fehlgeschlagen.

Am nächsten Morgen also — es war ein kaffee neiger Frühlingstag und dämmerte kaum — rüstete Wilma sich schon um sechs Uhr zur Reise. Die letzte Nacht im Heimstädtchen hatte sie für ein paar Groschen und freundliche Worte in der guten Stube der Portierfrau auf dem Sopha zugebracht, und nun war Luise, die alte treue Köchin, die schon bei ihrer Mutter gedient und zu einer Nichte gezogen war, noch einmal gekommen, um dem geliebten Fräulein zu helfen, das Gepäck zur Bahn zu bringen.

Schwerfällig schleppten sie das Gepäckstück durch den Hausflur; wenn auch keine Kostbarkeiten darin waren, verfügte Wilma doch über gebiegene Wäschestücke und die nötigsten Kleider.  
Auf der Straße standen ein paar Handwerkerstöchter am Milchwagen und musterten die Vorübergehenden durch.  
„Da geht die Baronesse, nun muß sie auch sehen, wie sie durchkommt, nun wird ihr der Hochmutsteufel vergehen!“

„Nun wird sie wohl gar Dienstmädchen werden müssen,“ mißte sich eine kleine Rothhaarige ins Gespräch.  
„Das gönnten sie ihr; immer hatte sie auf die kleinen Leute herabgesehen, die waren ihr nie gut genug gewesen!“  
Es war ein Gluck, daß es nicht gar weit bis zum Bahnhof war. Wenn auch Wilma im Haushalt ihres Vaters oft hat mitzugreifen müssen, so war sie doch immer von schwevereren Arbeiten verabschiedet geblieben. Luise

aber war schon alt. Aufstöhnend legten sie den Korb nieder, um zu wechseln.

„Ach, gnädiges Fräulein, liebes Fräulein Wilma,“ sagte sie, „wie werde ich mich nach ihnen sehnen; wenn Sie doch bloß mit zu meiner Nichte kommen wollten, das ist ne gute Frau, die tätet Ihnen auch noch nehmen.“

Wilma dankte gerührt. Ein wärmendes Gefühl stieg ihr im Halse auf, sie war wohl im Grunde ein tapferes Mädel, aber dieser Anfang war doch nicht ganz leicht. Sie kannte Berlin nur von ein paar Tagen her, die sie mit ihrem Vater dort einmal verlebt hatte, als sie noch ein Bäckch war. Das war vor vier Jahren gewesen. Wenn nicht die milde Trösterin Hoffnung neben ihr gestanden und ihr zugerufen hätte: „Gabe Mu, in der Weltstadt ist noch jeder mit ehlichem Wollen durchgekommen, wenn er nur tapfer arbeitete,“ so wäre sie an diesem trüben Morgen wohl verzagt.

Wie bestemmend schwer sich doch der Rebel auf die Brust legte, er schien ihr fast vorbildlich für ihr zukünftiges Leben, für die schwere Zeit, der sie entgegen ging. Aber es wohnte in ihr auch ein starker Wille, sie wollte etwas Rechtes werden und leit auf eigenen Füßen stehen, um Gotteswillen nicht von andern abhängig sein, nicht von der Gnade Fremder leben. Nein, nur das nicht!

Die Großtante Gulalia im Stift hatte ihr den Vorschlag gemacht, doch zu ihr nach Kloster Chorin zu kommen, denn es wäre nichts für ein junges Mädchen, so allein in der Welt umherzuirren. Aber dort würde sie so gut wie lebendig tot sein!“

Wilma wollte das gerade Gegenteil: eine schöne sorgenreiche und erfolgversprechende Tätigkeit, einen Kreis lieber Freunde und von einer sehr hohen Bildung ein Leben in Kunst und Schönheit anbahnen.

Nur dieses Ziel erschien ihr erstrebenswert, damit sie Liebe hatte sie bis heute noch nicht gehabt. — — — (Fortsetzung folgt.)



**Freudenstadt, 29. Juni.** Die Deutsche demokratische Partei hielt heute Sonntag Nachmittag im „Murgtälcherhof“ eine Versammlung ab, zu welcher unser Abgeordneter, Fabrikant Dr. F. Mauthe-Schwenningen, erschienen war. Gasinspektor Malzacher begrüßte die Versammlung und warf einen Rückblick auf die letzten Wahlen, wobei er Veranlassung nahm, der hiesigen Lokalpresse für ihr freundliches Entgegenkommen zu danken, worauf er auf die Notwendigkeit des Ausbaus der Organisation zu sprechen kam. Abgeordneter Dr. F. Mauthe führte aus, er sei heute hierher gekommen, um vor allem einer Dankes- und Anstandsplacht zu genügen, dann aber auch, um mit den Wählern, die ihm nach dem deutsch-demokratischen Programm ihre Stimme gaben, persönlich in Verbindung zu treten. Als Leitgedanke zog sich durch seinen beinahe zweifelhigen hochinteressanten Vortrag seine feste Überzeugung, daß wir Deutsche trotz unserer gegenwärtigen traurigen politischen und wirtschaftlichen Lage einer besseren Zukunft entgegengehen werden, wenn das deutsche Volk sich wieder als ein Ganzes fähig und zur Vertreibung einer realen praktischen Politik zusammenfinde. Die Bestrebungen der äußersten Rechten und Linken würden Deutschland nicht die Befreiung bringen, sondern es in ein Trümmersfeld verwandeln, so daß wir den langsamen, schwierigen Weg gehen müssen, mit unseren Feinden ein Abkommen zu treffen. Gelänge dies unserer deutschen Regierung nicht, so würde unsere Wirtschaft in Bälde zusammenbrechen. Im zweiten Teil seiner Ausführungen berichtete er über unsere württembergischen politischen Verhältnisse und präziserte die Stellung der demokratischen Fraktion dahin, daß sie auch hier ihren Standpunkt der mittleren Linie zum Wohle unseres Volkes vertreten werde. Gasinspektor Malzacher dankte dem Redner für seine hochinteressanten Ausführungen, worauf noch einige Organisationsfragen erledigt wurden.

**Freudenstadt, 29. Juni.** Der Mieterverein Freudenstadt hielt gestern Samstag Abend im Saale des Gasthofs „Dreikönig“ eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der 2. Vorsitzende des Landesverbandes, Ober-Regierungsrat Krauß einen eingehenden Vortrag hielt über Mietpreisbildung und Wohnungsfragen. Seine klaren, sachlichen Ausführungen, ausgehend von den Grundlagen und Entstehung des Gesetzes, legten die praktische Anwendung und Auswirkung der gesetzlichen Bestimmungen dar und wies der Redner auf die Rechtsansprüche des Mieters erläuternd hin. Die Ausführungen zeigten deutlich die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Mieterschaft zum Zweck der Einwirkung auf eine gesunde Wohnungspolitik, den Ausbau des Gesetzes, die Förderung der Neubaulätigkeit zur Hebung der Wohnungsnot. In der sich anschließenden Aussprache kam deutlich zum Ausdruck, daß die Mieterschaft nicht gewillt ist, sich an die Wand drücken zu lassen und fand ein von Rechtsanwalt Kraft eingebrachter Protest an das Ministerium des Innern einstimmige Annahme, worin gefordert wurde, daß bei Neuregelungen im Wohnungsweisen wie früher die beiderseitigen Landesorganisationen der Hausbesitzer und Mieter gehört werden sollen.

**Freudenstadt, 30. Juni.** (Verbrüht.) Die Familie des Johann Beckerle, Nachtheizer wurde durch einen schweren Unglücksfall in tiefe Trauer versetzt. Am Freitag nachmittag wollte das 4jährige Mädchen des Beckerle einem Fußweck ausweichen, bewegte sich rückwärts und fiel in einen vor der Wäschküche des alten Knabenschulgebäudes stehenden Eimer mit kochendem Wasser. Das Kind verbrühte sich derart, daß es sofort ins städt. Krankenhaus verbracht werden mußte, wo es am Samstag morgen gegen 4 Uhr verschied.

**Viehzüchtersgenossenschaft Freudenstadt.** Zu der am 9. Juli in Freudenstadt stattfindenden staatlichen Rindviehschau sind bis heute nur 4 Farren und 14 Kühe angemeldet worden. Bei der großen Zahl angefordertes, d. h. in das Herdbuch eingetragener, zuchtfähiger Tiere dürfte es sich empfehlen, weitere Kühe alsbald anzumelden, um ein besseres Bild der Rindviehzucht im Bezirk zu zeigen. Auf Ersuchen der Vorstandschafft nimmt Herr Oekonomierat Mayer-Rottweil bis 5. Juli noch Anmeldungen entgegen. Ausnahmsweise sind nur für Farren Abstammungsnachweise nötig.

**Stuttgart, 30. Juni.** (Berichtigung.) Die Nachricht des „Merkur“, der frühere Finanzminister Dr. Schall werde Direktor der Rentenbank, bestätigt sich nicht. Am Vorabend des Ausschusses wurde Finanzminister Dr. Dohlinger gewählt.

**Geislingen, 30. Juni.** (Zündender Blitz.) Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Regler'sche Anwesen. Sofort stand die Scheune in hellen Flammen, die in dem großen neuen Feuerwerk in die Höhe schlug. Der mit der Scheune verbundene Viehstall konnte gerettet werden. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt und das nahegelegene Wohngebäude sowie die Nachbarhäuser gerettet werden.

**Geislingen, 30. Juni.** (In den Ruhestand.) Der langjährige frühere Vorstand der Stadtdirektion Stuttgart, Regierungspräsident v. Ridel, tritt mit dem 1. Juli in den Ruhestand. Im Februar 1923 wurde er Vorstand der Regierung des Schwarzwaldkreises, die nun auf den 1. Juli endgültig aufgehoben wird.

**Enstmettingen, 30. Juni.** (Blitzschlag.) Die untere Mühle wurde am Samstag morgen von einem Blitzschlag getroffen, der zündete. Das Feuer konnte indessen, dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr, bald gelöscht werden.

**Seitingen, 30. Juni.** (Ueberfahren.) Der 63 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Franz Bauer wurde von einem Radfahrer auf der Straße zwischen Seitingen und Oberstadt überfahren. Bauer erlitt einen Schädelbruch und verschied kurz darauf.

**Riederstingen, 30. Juni.** (Blitzschlag.) Der Blitz schlug in die oemelten Scheune

der Pachtwirte Theodor Wöhrle und Matthias Koch, die sofort in Flammen stand. Die angrenzenden Nachbargebäude konnten gerettet werden.

**Wölfegg, 30. Juni.** (Brand.) Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in das Anwesen des Pachtwirts Josef Blank von Beßers und zündete, so daß Wohn- und Oekonomiegebäude dem Feuer zum Opfer fielen.

**Wangen i. N., 30. Juni.** (Gewitterschaden) Dem Oekonomie Schneider in Schuppenberg bei Riederwangen erschlug der Blitz auf freiem Felde 2 Stück Vieh. Der bei Weitzbruchs (Gintürnen) gelegene Beßerhof, ein großes stattliches Bauerngut, ist durch Blitzschlag völlig eingestürzt worden. Drei Schweine, darunter ein Mutterjoch mit Jungen, sind verbrannt.

**Entdeckung eines kommunistischen Handgranaten- und Sprengstofflagers.**

**Stuttgart, 30. Juni.** Beamten des Polizeipräsidiums Stuttgart gelang es, einige kommunistische Sprengstoff- und Handgranatenlager in Heßlach aufzudecken, die wiederum einen Einblick in die praktischen Vorbereitungen der K.P.D. zu dem von ihr geplanten gewaltigen Umsturz gewähren.

**Die Verbundausstellung „Die Form“.**

**Stuttgart, 30. Juni.** Die neue Ausstellung wurde Sonntag in Anwesenheit der höchsten staatlichen Behörden, von Vertretern der Stadt, der Industrie, des Handels, des Handwerks, der Kunst und Wissenschaft im Handelshof der Öffentlichkeit übergeben. Was in den beiden Stockwerken des Handelshofs geboten wird, wird jedem Besucher die Anerkennung über den hohen Stand unseres deutschen Kunstgewerbes entlocken. Es ist kein bescheidenes Verzeichnis, sondern zum mindesten eine Auslese des Besten, was auf dem Gebiete des Kunstgewerbes in allen Branchen geschaffen wurde. Wir glauben, daß bei einem wirklich eingehenden Studium der ausgestellten Erzeugnisse auch das Publikum sich in Bälde den in „Die Form“ ausgedrückten Bestrebungen zuwenden dürfte. Selbstverständlich ist nicht alles durchweg so geschaffen, daß es schon beim ersten Anblick den Beifall aller finden wird. Alles ist aber geeignet, die deutsche kunstgewerbliche Produktion als zum mindesten konkurrenzfähig mit allem, was andere Länder schaffen, zu bezeichnen. Das Ziel, die führende Stellung Deutschlands auf dem Gebiete der angewandten Kunst zu befestigen, wird auf diesem Wege, der uns hier durch die Ausstellung vor Augen geführt wird, erreicht werden, wenn wir uns durch die Not der Zeit nicht unterkriegen lassen.

Bei der Eröffnungsfest wurden ähnliche Gedanken ausgesprochen von den einzelnen Rednern, so von dem Vorsitzenden des Verbundes Geheimrat Dr. Bruckmann, von Prof. Riemerschmid-München, von Ministerialrat Dr. Frey und von Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager. Mit Beifall begrüßt wurde ein Vertreter des österreichischen Verbundes, Prof. Oehrle-Wien, der ebenfalls auf der Ausstellung mit Erzeugnissen vertreten ist. Den Schöpfern der Ausstellung, Fabrikant Stosch und Professor Schneck, wurde besonders gedankt. Das Motto des Ganzen: Form, nicht Verzierung, soll durchaus nicht einseitig ausgelegt werden; es soll vielmehr nur so viel heißen: es darf nicht mehr dahin kommen, daß das Ornament die schlechte Form verdeckt. Die Form soll für sich allein schon wirken. Es soll kein Kampf gegen das Ornament an und für sich sein, sondern nur ein Kampf gegen die Geschmacksverirrungen in dieser Richtung geführt werden. Auch bei dieser Ausstellung kann man allen Interessenten den Rat erteilen: Komm und schaue.

**Aus Baden.**

**Karlsruhe, 30. Juni.** (Besichtigung.) Der Haushaltsausschuß des badischen Landtags besichtigte die für den zweiten Ausbau des Murgwerkes erforderlichen Arbeiten im Schwarzenbachtal. Bei der Tal Sperre im Schwarzenbachtal handelt es sich um das Jahresausgleichsbeden mit einem Fassungsvermögen von 15 Millionen Kubikmeter. Brachte der erste Ausbau des Murgwerkes eine Jahresleistung von 60 Millionen Kilowattstunden, so wird der zweite Ausbau des Murgwerkes mit dem Schwarzenbachtal eine Jahresleistung von 100 Millionen Kilowattstunden bringen mit der Möglichkeit einer weiteren Steigerung von 20 Millionen Kilowattstunden durch die Ueberleitung des Rauminhaltwassers in die Schwarzenbachtal Sperre. Zur Zeit sind an dem Werk 2000 Arbeiter beschäftigt.

**Karlsruhe, 30. Juni.** (Studienreise.) Die Landwirtschaftskammer veranstaltet eine Studienreise nach Schweden zur Besichtigung dortiger landwirtschaftlicher Betriebe und Einrichtungen. An der Reise, die am Sonntag in Berlin begann, nehmen außer dem Leiter Grafen Robert Douglas-Langenstein, der Präsident der Landwirtschaftskammer Gebhard, der Abg. Dr. Matthes, Oberamtmann Schaible, Staatsrat Weichhaupt, Direktor Müller und noch einige andere Herren teil. Die Reise geht zuerst nach Schonen, dann in die Heimatprovinz des Grafen Douglas, Ostgothland, und sodann nach Stockholm.

**Karlsruhe, 30. Juni.** (Konkurs.) Firma Eugen Kung, Pianofortefabrik hier, Konkursverwalter: Böhmerrevisor Otto Karl-Karlsruhe.

**Pforzheim, 30. Juni.** (Subenstreich.) In der Nacht zum Freitag wurde hier ein folgenschwerer Subenstreich verübt. Vor dem Hotel „Zur Post“ stand ein unbeaufsichtigtes Auto eines Mannheimer Herrn, an dem sich einige Burschen zu schaffen machten und schließlich mit demselben rückwärts die Leopoldstr. 13 hinabführten. Dabei überrollten sie eine vom Bahnhof kommende Familie und überführten ein vierjähriges Kind, das schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Bruchsal, 30. Juni.** (Vom Blitz erschlagen) wurde bei dem schweren Gewitter, das am Samstag früh über den Schneidendorferhof zog, ein im Felde arbeitender Knecht.

**Triberg, 30. Juni.** (Zündender Blitzschlag.) Samstag früh schlug der Blitz bei einem „Werner“ Anwohner auf der Gemarkung Ruffbach in das Haus des Eisenbahnarbeiters Wöhrle, welches sofort in Flammen stand und rasch bis auf den Grund niederbrannte. Bei dem gleichen Unwetter schlug der Blitz in das Haus der Augustin Hilfer Witwe auf der Höhe an der Grenze gegen Langenschiltach und zündete. Das Anwesen brannte vollkommen nieder, die Fahntische konnten jedoch hier gerettet werden, dagegen ist durch den Blitz eine Kuh getötet worden. Auch in Weilersbach (Amt Billingen) hat das Unwetter Schaden angerichtet. Dort schlug der Blitz in das Oekonomiegebäude des Matthäus Helml, das bis auf die Grundmauern niederbrannte.

**Vom Bodensee, 30. Juni.** (Passagierflüge.) Die Passagierflüge der Bodenseeluftverkehrs-Gesellschaft werden jetzt wieder aufgenommen. In dieser Saison werden die Flüge von einem schmalen Flugboot „Delphin“ von den Dornierflugzeugwerken in Friedrichshafen ausgeführt. In seiner geräumigen Kabine finden sechs Personen bequem Platz.

**Der geheimnisvolle Dieb.** Nachdem aus der Kasse in Böhrnbach in Baden schon des öfteren Geldbeträge abhanden gekommen waren, wiederholte sich letzter Tage der Diebstahl in sehr krasser Form. Man legte nun mehrere Geldscheine in die Kleingeldkassette, deren Nummern genau festgestellt wurden. Am anderen Tage auch hiedon wieder einige Scheine verschwunden waren, ließ der Bürgermeister sämtliche Beamte und Haushaltsbewohner zur Untersuchung festnehmen. Die Scheine befanden sich im Besitz der Frau eines Beamten, die unter Zuhilfenahme eines Schiffsfels aus dem Dienstzimmer des Bürgermeisters, der zufällig die Kasse öffnete, die Beträge entwendete.

**Zur schulpolitischen Lage.** Die Elternratswahlen in Preußen haben ähnlich wie vor kurzem in Sachsen ganz gewaltige Erfolge der christlich-unpolitischen Listen gebracht. In Groß-Berlin erreichte diese Liste 4197 Vertreter, während auf die sozialistische 884, die kommunistische 168 und die des Lehrervereins 1 Vertreter entfielen. Ähnliche Ergebnisse werden überall gemeldet: in Hannover z. B. hat die christliche Liste 70 Prozent, in Götting 75 Prozent der Stimm erlangt.



Friedr. Gottlieb Klopstock.  
(Zum 200. Geburtstag am 2. Juli 1924)

**Friedrich Gottlieb Klopstock.**

(Zum 200jährigen Geburtstag des Dichters.)

Das deutsche Volk erfüllt eine Ehrenpflicht, wenn es am 2. Juli die 200jährige Wiederkehr des Geburtstags von Friedrich Gottlieb Klopstock feiert. Der junge 24jährige Dichter, der als Sohn eines ehrlichen und frommen Verwaltungsbeamten in Quedlinburg geboren, nach bedeutungsvoller Bildungszeit in dem berühmten Schulort durch die Herausgabe seiner ersten Oden und der ersten drei Gesänge seines „Messias“ während seines theologischen Studiums in Jena mit einem Schloge ein im ganzen deutschen Sprachgebiet hochgeachteter Mann wurde, hat die zweite Blütezeit deutscher Literatur eröffnet und zugleich tief auf den nationalen und religiösen Geist im deutschen Volk eingewirkt. Das deutsche Ohr, das an das Die Wortgeklingel der Gottsched'schen Schule gewöhnt war, lauschte nun staunend der sprachlichen Fülle und dem hohen Gedankensflug der reinfreien, in edlem antikem Maße schreitenden Verse Klopstocks; man erkannte wieder, daß die Dichtung nicht eine durch Studium erlernbare Kunst ist, sondern auf der ursprünglichen Begnadung und dem tiefen Erleben einer echten Persönlichkeit beruht. Der damaligen Fremdtümlichkeit setzte Klopstock die begeisterte Freude am deutschen Vaterland und Heldentum entgegen, wie sie in seinen Oden „Heinrich der Vogler“, „Wir und sie“ und vielen andern wiederklingt; echt deutsche Naturinnigkeit fand in ihm ihren Kinder, am sprechendsten vielleicht im „Eislauf“ und im „Zürchersee“; die kalte Verstandesreligion seiner Zeit verblaßte vielen vor der Glut seines heißerfüllten Herzens, das im „Messias“ nicht so sehr die Lehre als vielmehr die Tat des Erbsers feierte; unvergänglich ist unter seinen religiösen Liedern namentlich „Auferstehn, ja auferstehn wirst du“, eine Berke, die allen deutsch-evangelischen Gesangbüchern eingereiht ist. Hochachtbare Fürsten, ein dänischer König und ein badischer Markgraf, haben ihm, der später die französische Revolution zunächst begeistert begrüßte, sein Lebenswerk erleichtert, doch ist Klopstock nicht alles gelungen; das deutsche Nationalepos, das er in Unkenntnis altsächsischer Volksgautes schon als Abituriert forderte, konnte seine poetische Erfindungsgabe nicht schaffen; Ältere geistliche Dichter hat er überholt modernisiert und sich in seinen Dichtungen nicht selten ins Gefährliche verfliegen. Aber das Grab des im Alter von 79 Jahren Entschlafenen in Ottenfen unter der Linde, wo er an der Seite seiner geliebten Gattin Meta der Auferstehung harret, wird, wie der Literaturhistoriker Bilmar sagt, jedem Deutschen, der den Mut hat zugleich ganz ein Deutscher und ein Christ zu sein, für alle Zeiten ein bedeutungsvoller und ehrwürdiger Stätte bleiben.

## Handel und Verkehr.

Wöchentliche Berliner Preisliste vom Montag, den 24. Juni.

Die Kurse veränderten sich in Millionen Mark.

	27. Geld	27. Brief	30. Geld	30. Brief
Wien 100 Gulden	157,70	158,00	157,90	158,40
London 100 Pfund	1,945	1,955	1,945	1,955
Paris 100 Franken	19,35	19,45	19,35	19,45
Brüssel 100 Franken	56,06	56,94	56,26	56,54
Amsterdam 100 Gulden	90,63	90,97	90,42	90,71
Madrid 100 Pesetas	18,15	18,25	18,15	18,25
Bombay 1 Pfund Sterling	18,175	18,245	18,15	18,22
Neuport 1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Berlin 100 Mark	22,14	22,30	22,19	22,31
Schweden 100 Kronen	74,16	74,54	74,10	74,52
Spanien 100 Pesetas	60,26	60,54	60,16	60,44
Portugal 100 Escudos	5,02	5,04	5,02	5,04
Brasilien 100 Kronen	12,37	12,40	12,35	12,41

**Berliner Börse, 24. Juni.** Durch die Verhandlungen im Reichstag über die Kontrolle der Deutschen über die Aufhebung des Beschlusses der letzten Reichstagssitzung ist die Erörterung über das Ausfuhrverbot wieder in Fluss gekommen. Trotzdem der Antrag an eine Sonderkommission verworfen worden ist oder vielmehr auch gerade deswegen hat sich das Interesse für Ausfuhrverbot weiter befestigt. Der Kurs für Ausfuhrverbot lag mit 100 ein, erreichte vorüberlich 115 und bewegt sich dann ungefähr auf der Grundlage von 100-110. Erhöht wurden die Kurse für den Ausfuhrverbot und den Ausfuhrverbot. Ganz unterschiedlich ist die Börse über die Kontrolle der Ausfuhrverbot, auf allen Märkten herrschenden Geschäften in nichts von ihren Vorgängerjahren.

**Stimmungsbericht, 24. Juni.** Die Stimmung an der Börse war heute im Vergleich der Woche zunächst leicht abwärts; später trat ein gewisses Bessertum ein. Der Verlauf der Börse im Ganzen war unregelmäßig. — Auch im Privatverkehr war die Stimmung ziemlich lebhaft. Es kamen nur wenige Abschlüsse zustande. Zum Teil waren die Abschlüsse leicht abgedreht, zum Teil gut bedacht.

**Warenmarktspreise, 24. Juni.** 100 Kilo Weizen 17-17,5; Gerste 15,75-16,5; Hafer 13,5-14,25; Weizenmehl 20,25-20,75; Roggenmehl 20,25-20,75; Weizenmehl Spec. 0 20-20; Roggenmehl 22,25-22,75.

**Warenmarktspreise, 24. Juni.** 100 Kilo Weizen 17-17,5; Gerste 15,75-16,5; Hafer 13,5-14,25; Weizenmehl 20,25-20,75; Roggenmehl 20,25-20,75; Weizenmehl Spec. 0 20-20; Roggenmehl 22,25-22,75.

**Warenmarktspreise, 24. Juni.** Der Stand der Waren im Besten ist sehr schön und gesund; frei von jedem Unregelmäßigen. Sie haben teilweise bereits den Stand erreicht und die Kaufkraft ist sehr reichlich. Am Verkaufsmarkt des Warenmarkts haben die Warenpreise bereits erreicht. Die Warenpreise sind nun auch in die Höhe. Wenn die Warenpreise sich so günstig bleiben, verlohnen wir uns eine gute Zukunft.

**Warenmarktspreise, 24. Juni.** Auf dem Viehmarkt galten 60 Kilo Weizenmehl: Weizen 22-24, Hafer 25-26, Rind 27-28, Schwein 29-30, Kalb 31-32, Ferkel 33-34, Gänse 35-36, Enten 37-38, Hühner 39-40, Kanarienvogel 41-42, Tauben 43-44, Fische 45-46, Obst 47-48, Gemüse 49-50, Holz 51-52, Eisen 53-54, Kupfer 55-56, Zinn 57-58, Blei 59-60, Silber 61-62, Gold 63-64, Perlen 65-66, Edelsteine 67-68, Schmuck 69-70, Uhren 71-72, Brillen 73-74, Instrumente 75-76, Bücher 77-78, Kunstwerke 79-80, Antiquitäten 81-82, Möbel 83-84, Textilien 85-86, Leder 87-88, Papier 89-90, Glas 91-92, Keramik 93-94, Porzellan 95-96, Emaille 97-98, Metallarbeiten 99-100.

**Warenmarktspreise, 24. Juni.** Auf dem Viehmarkt galten 60 Kilo Weizenmehl: Weizen 22-24, Hafer 25-26, Rind 27-28, Schwein 29-30, Kalb 31-32, Ferkel 33-34, Gänse 35-36, Enten 37-38, Hühner 39-40, Kanarienvogel 41-42, Tauben 43-44, Fische 45-46, Obst 47-48, Gemüse 49-50, Holz 51-52, Eisen 53-54, Kupfer 55-56, Zinn 57-58, Blei 59-60, Silber 61-62, Gold 63-64, Perlen 65-66, Edelsteine 67-68, Schmuck 69-70, Uhren 71-72, Brillen 73-74, Instrumente 75-76, Bücher 77-78, Kunstwerke 79-80, Antiquitäten 81-82, Möbel 83-84, Textilien 85-86, Leder 87-88, Papier 89-90, Glas 91-92, Keramik 93-94, Porzellan 95-96, Emaille 97-98, Metallarbeiten 99-100.

**Warenmarktspreise, 24. Juni.** Auf dem Viehmarkt galten 60 Kilo Weizenmehl: Weizen 22-24, Hafer 25-26, Rind 27-28, Schwein 29-30, Kalb 31-32, Ferkel 33-34, Gänse 35-36, Enten 37-38, Hühner 39-40, Kanarienvogel 41-42, Tauben 43-44, Fische 45-46, Obst 47-48, Gemüse 49-50, Holz 51-52, Eisen 53-54, Kupfer 55-56, Zinn 57-58, Blei 59-60, Silber 61-62, Gold 63-64, Perlen 65-66, Edelsteine 67-68, Schmuck 69-70, Uhren 71-72, Brillen 73-74, Instrumente 75-76, Bücher 77-78, Kunstwerke 79-80, Antiquitäten 81-82, Möbel 83-84, Textilien 85-86, Leder 87-88, Papier 89-90, Glas 91-92, Keramik 93-94, Porzellan 95-96, Emaille 97-98, Metallarbeiten 99-100.

**Warenmarktspreise, 24. Juni.** Auf dem Viehmarkt galten 60 Kilo Weizenmehl: Weizen 22-24, Hafer 25-26, Rind 27-28, Schwein 29-30, Kalb 31-32, Ferkel 33-34, Gänse 35-36, Enten 37-38, Hühner 39-40, Kanarienvogel 41-42, Tauben 43-44, Fische 45-46, Obst 47-48, Gemüse 49-50, Holz 51-52, Eisen 53-54, Kupfer 55-56, Zinn 57-58, Blei 59-60, Silber 61-62, Gold 63-64, Perlen 65-66, Edelsteine 67-68, Schmuck 69-70, Uhren 71-72, Brillen 73-74, Instrumente 75-76, Bücher 77-78, Kunstwerke 79-80, Antiquitäten 81-82, Möbel 83-84, Textilien 85-86, Leder 87-88, Papier 89-90, Glas 91-92, Keramik 93-94, Porzellan 95-96, Emaille 97-98, Metallarbeiten 99-100.

8.00—8.40 M., 0,75 Ztr. Vinsen zu 28 M. pro Zentner Alles verkauft. Rege Nachfrage nach Haber.

**Freudenstädter Wochenmarkt.** Der am Samstag abgehaltene Wochenmarkt war wieder reichlich besetzt. Hier kosteten 12 Bfg. pro Stück, Butter 1,80 M. per Pfund. Die Nachfrage war wie gewöhnlich äußerst rege.

**Rottweil, 28. Juni.** Dem heutigen Schweinemarkt waren 204 Stück Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden 25—40 M. pro Paar. Der Handel war flau.

**Halen, 27. Juni.** Der Betrieb der Ostertagswerke A. G. ist geschlossen worden. Diese alte Firma wurde derart von der Wirtschaftskrise betroffen, daß sie als erste im Bezirk ihre Tore schließen muß.

# Haben Sie

unseren Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ mit dem „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ noch nicht für den Monat Juli bestellt, so empfehlen wir Ihnen die sofortige Bestellung, entweder beim Agenten und Austräger unserer Zeitung oder aber direkt in der Geschäftsstelle unseres Blattes, mündlich oder schriftlich.

## Letzte Nachrichten.

Deutschland bedankt sich.

**Paris, 30. Juni.** Vorschlagsrat vor Höflich hat heute Mittag dem Ministerpräsidenten Herriot anlässlich der Ueberreichung der deutschen Note über die Militärkontrolle den Dank für den Gnadenakt ausgesprochen, durch den die Rückkehr der Ausgewiesenen aus den besetzten Gebieten mit wenigen Ausnahmen gestattet wird. Er erklärte jedoch, daß eine völlige Befriedigung in Deutschland in dieser Frage erst dann eintreten könne, wenn die Begnadigung der noch in den Gefängnissen zurückgehaltenen politischen Verurteilten erfolgt sei.

Die Franzosen haben gleichzeitig mit der Erteilung der Rückkehrerlaubnis der Ausgewiesenen in Wiesbaden 400 weitere Wohnungen angefordert. Die Franzosen erteilen also die Rückkehrerlaubnis, nehmen aber zu den vielen bereits beschlagnahmten Wohnungen allein in Wiesbaden noch 400 weitere Wohnungen weg, machen also gleichzeitig die Rückkehr vieler unmöglich. Das ist die alte teuflische Hinterhältigkeit und Bosheit der Franzosen.

## Die Presse zur deutschen Antwortnote.

**WTB. Berlin, 30. Juni.** Die Abendblätter betonen allgemein, daß die deutsche Antwortnote in der Angelegenheit der Militärkontrolle von der Annahme ausgehe, daß es sich um die letzte Kontrolle handelt und eine Befriedigung über eine taktvolle Ausführung der Kontrollhandlungen möglich ist. Die Kritik der Reichspresse, die die schwierige Lage der Reichsregierung bei der Beantwortung der Note nicht verkennen will, wendet sich insbesondere dagegen, daß ihren Voraussetzungen nicht eine schärfere Formulierung gegeben wurde und daß sich die Reichsregierung nicht wirkliche Garantien für die Beendigung der Kontrolle verschafft hat. Dagegen begrüßt die Oppositionspresse genau so wie die Blätter, die den Inhalt und den Ton der Antwortnote billigen, die entschiedene Zurückweisung der vielfach im Ausland verbreiteten irrigen Darstellungen über den Rüstungsstand und über die Kriegsvorbereitungen Deutschlands. Allgemein wird betont, daß ein taktvolles Vorgehen notwendig sein wird, wenn nicht durch die Annahme der Generalinspektion statt einer Entspannung eine Verschärfung der Beziehungen eintreten solle.

## Die Verhandlungen mit der Rumänien.

**WTB. Berlin, 1. Juli.** Wie die Blätter aus Düsseldorf melden, dauerten die Verhandlungen mit der Rumänien gestern den ganzen Tag bis in die späten Abendstunden hinein an, ohne daß ein Ergebnis erzielt wurde. Um 10 Uhr abends wurde eine Pause gemacht. Die Verhandlungen sollen in der Nacht fortgesetzt werden.

## Unwetterkatastrophe im Eulengebirge.

**WTB. Berlin, 1. Juli.** Das Eulengebirge wurde, einer Breslauer Meldung des „Berliner Tageblattes“ zufolge, von einem schweren Unwetter heimgesucht. Ein katastrophaler Sturm entwurzelte in den Obstplantagen die Bäume, die weit auf die Felder geschleudert wurden. Das Getreide wurde durch Erdmassen auf weite Strecken hochstäblich in den Boden gewalzt. Besonders betroffen ist die Gegend von Neutode, Reichenbach und Langenbielau.

## Eine neue Niederlage der englischen Regierung.

**WTB. London, 1. Juli.** Bei einem offensichtlich unbedeutenden Punkt des Budgets hat die Regierung gestern im Unterhaus mit 220 gegen 165 Stimmen eine Niederlage erlitten.

Die Regierung sieht in dem Ausfall der Abstimmung kein Misstrauensvotum, wird also bleiben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Reut, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Altensteig-Dorf.

## Das Sammeln von Beeren

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 2. Juli 1924.

Gemeinderat.

## Gerbrinden-Verkauf.

Der Anfall an Gerbrinden mit circa 200—240 Rm.

wird am Donnerstag, den 3. Juli 1924, vorm. 10 Uhr, auf dem Rathaus in Dornstetten öffentlich versteigert. Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat Dornstetten.

## Photoapparate

von M. 13.50 an

sind eingetroffen. Bestellungen auf alle Sorten Apparate nehmen wir entgegen und sind in der Lage, diese schnellstens zu liefern.

**Löwendrogerie Gebr. Benz**  
Altensteig, Marktplatz  
im Hause des Herrn R. Kaltenbach sen.

## Jeden Tag

haben Sie Gelegenheit, den Inseratenteil unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ als Sprachrohr zu benutzen, anzukündigen, was Sie zu verkaufen haben, oder Kauf-, Tausch- und sonstige Gesuche bekannt zu geben.

## Fahrradgummi

Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware. Machen Sie einen Versuch!

Fahrradmäntel 2.95  
prima Qualität 3.85  
extra prima Qual. 4.50

Gebirgsmäntel 4.75 u. 5.—

Fahrrad-Schlände extra prima Qualität 1.— u. 1.25

## Fahrräder Nähmaschinen

Auf Wunsch Teilzahlung. Katalog gratis.

Emil Levy, Hildesheim 369.

4,1 einjährige

## Enten

verkauft, wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Reißbretter

Reißschienen Winkel Winkelmesser Reißzeuge sowie alle sonstigen Zeichenmaterialien empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchdrg.**  
Altensteig.

## Drogerie!

Freundliches Ladenlokal mit großen Lagerräumen in Altensteig sofort zu mieten oder kaufen gesucht.

Evtl. Beteiligung an einem anderen passenden Unternehmen und Umstellung auf dieses nicht ausgeschlossen.

Offerten unter E. S. 27 Stuttgart, hauptpostlagernd.

Gestern ist mir mein roter Dachhund entlaufen.

Der jetzige Besitzer wird um Mitteilung gebeten.

Aug. Kestler  
Ehhausen.

„Niffin“  
Kopfläuse  
gegen Nichts anderes nehmen!  
Apotheke Altensteig.

Auch die kleinste  
Anzeige  
hat  
Erfolg.

Gestorbene.

Calw: Gottlieb Kappold, 73 J.  
Holzbrunn: Joh. Gg. Wader, Veteran v. 66 u. 70, 79 J.  
Kohlerstal: Martin Dürr, Staatsstraßenwärter a. D. 69 J.

Bekleidung  
Ausstattung

**Paul Röchle, Calw.**

Zigarren · Zigaretten  
Tabake

in großer Auswahl empfiehlt

**Löwendrogerie Gebr. Benz, Altensteig**

im Hause des H. Kaltenbach sen.

Alle

Schulbücher  
und  
Schulartikel

sind zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung.**